

Karpaten bis Biscaya, klassisch bis poppig

16. Jahreskonzert der Bremer Stadtmusikanten auf Gut Varrel gleicht einer Reise durch Länder und Genres

VON DAGMAR VOSS

Stuhr-Varrel. Eine klangfarbige Vielfalt und bunte Reise durch Länder und Genres boten Die Bremer Stadtmusikanten – oder besser das gleichnamige Akkordeonorchester – dem Publikum bei ihrem 16. Jahreskonzert. Altbekanntes und Überraschendes stand auf ihrem Programm sowie jede Menge Medleys. Unter der Leitung von Birgit Pedotti spielten sich die knapp 20 Mitglieder in die Herzen der Zuhörer und konnten erst nach zweieinhalb Stunden, langanhaltendem stehendem Beifall und diversen Zugaben ihre Instrumente aus der Hand legen.

Auf einen musikalischen Streifzug durch etliche Stilrichtungen und europäische Länder nahmen die Instrumentalisten alle mit. Den Auftakt machte das Elbsandsteingebirge, in dem der „Freischütz“ von Carl Maria von Weber beheimatet ist. Eine gelungene Ouvertüre füllte Ohren und Gemüter, gefolgt von den „Karpatenklängen“, dem dreisätzigen Stück von Georg Penz. Wer bis dahin noch Zweifel hatte an der Bandbreite der Handzuginstrumente, wurde spätestens bei „Parlez moi d’amour“ eines Besseren belehrt. Das den meisten sicherlich bekannte Stück von Jean Lenoir aus dem Film „Casablanca“ gelang hervorragend.

Ebenso die Pop-Medleys wie das Abba Gold oder der Swing-Mix von Robbie Williams. Zum Mitswingen und Mitklatschen lud die Santiano-Mischung ein, denn dieser „Rock von der Waterkant“ ist mittlerweile überall beliebt, und zu Seemannsliedern passen die Akkordeons einfach perfekt. Auch für die mentale Reise zu den Wellen der Biscaya – den großen Erfolg von James Last – malten diese Instrumente den genialen Klangteppich. Für eine schwungvolle Begleitung sorgte Thomas Janssen mit dem Schlagzeug, das den fünf verschiedenen Akkordeon-Stimmen die individuelle Note verlieh. Aus dem Musicalbereich hatte das Orchester „Be Our Guest“ gewählt, Ausschnitte aus „Die schöne und das Biest“, „Aladdin und „Arielle die kleine Meerjungfrau“. Richtig auffällig mitgewippt wurde beim Medly aus dem Film „Grease“.

Doch nicht nur die Musiker auf der Bühne hatten den Unterhaltungspart, das Publikum war auch gefordert. Vorgesorgt hatte das Orchester mit Zetteln, auf denen ein Text



Überzeugte, überraschte, überließ mitunter dem Publikum den Unterhaltungspart: das Akkordeonorchester Die Bremer Stadtmusikanten. FOTO: MEISSNER

zum Mitsingen zu finden war. Und zwar der, den man normalerweise bei der „Last Night Of The Proms“, der letzten Nacht der Proms, zu hören bekommt. Die Proms sind eine traditionelle Sommerkonzertreihe in London, die alljährlich zwischen Juli und September stattfindet, täglich mit klassischer Musik. Also waren alle Besucher aufgefordert mitzusingen bei dem ersten Marsch von Edward Elgars „Pomp And Circumstance“,

dem „Dear Land Of Hope“ – das aber dann doch sehr leise und zaghaft ausfiel.

Laut und temperamentvoll hingegen ging es zu bei dem Überraschungsstück in vier Sätzen: „Eine kleine Lachmusik“. Zunächst klang es eindeutig noch wie „Eine kleine Nachtmusik“, doch dann kamen Trillerpfeifen dazu und Radetzky-Marsch-Klänge, Jodler und Füße-Stampfen. Heraushören ließen sich „Ein Männlein steht im Walde“ oder

auch „In München steht ein Hofbräuhaus“. Nicht genug der Klangvielfalt setzte das Orchester bei den Zugaben noch auf „Zwei Apfelsinen im Haar“, gesungen 1968 von France Gall und dem sanften „Downtown“.

War am Sonnabend die Gutsscheune nur halb gefüllt, so spielte das Ensemble Sonntagnachmittag vor ausverkauftem Haus. Dabei spielten Kaffee und von den Musikern selbst gebackener Kuchen eine Rolle.